

beiden Bände diejenigen Lutheraner in den lutherischen Kirchen schildern, die sich bewußt konfessionell verstehen.

Uppsala

Bengt Wadensjö

## Zeitschriftenschau

Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien Bd. IV. Hrsg. v. Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien e. V. Schriftleitung Kurt A. Huber. Königstein/Ts. (Selbstverlag des Instituts) 1976. 264 S., mit 2 Taf. u. 1 Kartenskizze im Text.

Der vorliegende Band des von dem Königsteiner Kirchenhistoriker Kurt A. Huber herausgegebenen Archivs, der vierte der 1967 von ihm begonnenen, in zwangloser Folge erscheinenden Reihe, bietet wie die vorausgehenden neben einem Aufsatzteil einen Editionsteil sowie aktuelle Forschungsberichte, Besprechungen und die Fortsetzung der in Bd. II (1971) begonnenen laufenden Bibliographie zur Kirchengeschichte der böhmischen Länder.

Der zeitliche Schwerpunkt des Aufsatzteiles liegt im 19. Jahrhundert. Josef Dichtl und Kurt A. Huber leisten mit ihrem Lebensbild von *Hermann Dichtl (1802–1877)*, dem geistlichen Mentor des jüngst heiliggesprochenen Bischofs von Philadelphia Johann Nepomuk Neumann, einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Katholischen Restauration in Böhmen (S. 7–60). Dichtl, seit 1828 Domvikar in Budweis, übersiedelte 1835 nach Prag, wo er – von kurzen Unterbrechungen abgesehen – u. a. als Spiritual des Priestergefängnisses im ehemaligen St. Georgskloster auf dem Hradschin und Beichtvater des Exkaisers Ferdinands I. mit dem Titel eines k. k. Hofkaplans wirkte. Er machte sich vor allem um die im sozialen Dienst und in der Krankenpflege tätigen Schwesterngemeinschaften, um die Caritas und um die Weckung und Förderung des Missionsgedankens verdient. Dem Aufsatz kamen vor allem von Josef Dichtl festgehaltene Familientraditionen und die Erschließung bisher unbekannter Korrespondenzen durch Kurt A. Huber zugute. – Als „fernes Echo“ auf einen 1937 veröffentlichten Beitrag seines Lehrers Eduard Winter über das deutsche Geistesleben in böhmischen Klöstern des österreichischen Biedermeier handelt Huber unter dem Titel *Goethe in böhmisch-mährischen Klöstern* u. a. über die persönlichen Beziehungen des Ossegger Zisterziensers Anton Dittrich (gest. 1849) und der Tepler Prämonstratenser Karl Reitenberger (gest. 1827) und Stanislaus Joseph Zauerper (gest. 1850) zu Goethe sowie über den Brüner Augustiner-Eremiten Thomas F. Bratranek (gest. 1884) als Vermittler deutschen idealistischen Denkens in den böhmischen Ländern (S. 163–176). – In einem weiteren Beitrag würdigt Huber *Kardinal Schwarzenbergs Reformvorschläge für das I. Vatikanische Konzil* (S. 145–162). Schwarzenbergs Vorschläge zur Reform kirchlicher Einrichtungen und Disziplin vom 25. Juli 1869 beinhalten eine Reihe von Wünschen, die inzwischen seit dem II. Vatikanum schrittweise verwirklicht wurden. Diesen Beiträgen zur Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts schließen sich zwei weitere über *Die Augustiner-Chorherren in Böhmen und Mähren* (vom Verfasser dieser Anzeige; S. 107–144) und über *Die sudetendeutsche Administratur Passau 1939–1946* (von Josef Huttl; S. 61–106) an. Zwei Schwerpunkten der kirchengeschichtlichen Forschung über die böhmischen Länder der letzten Jahre sind die Berichte von Emil Valasek, *Der heilige Johannes von Nepomuk. Probleme seiner Vita und seiner Verehrung* (S. 177–193), und Vlado Kaiser, *Das Millenium des Prager Bistums im Spiegel der historischen Literatur* (S. 194–204) gewidmet. Die Edition der *Briefe Constantin von Hoflers an Ludwig Pastor aus den Jahren 1877–1896* durch Harald Bachmann (S. 205–242) ist ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Geschichtswissenschaft auf katholischer Seite in der Zeit des Liberalismus. Die Briefe verraten zugleich „manches über den tiefen Pessimismus, der ihn [Höfler] angesichts des Niedergangs der Großmacht Habsburg nach

1866 erfüllte“ (S. 209). In Bezug auf Pastor stellen die Briefe eine wertvolle Ergänzung zu dessen Tagebüchern, Briefen und Erinnerungen dar, die Wilhelm Wühr 1950 publiziert hat.

*Erlangen*

*Franz Machilek*

Archiv für Liturgiewissenschaft 17/18, 1975/1976.

S. 7–51: Kl. Richter, Zum Ritus der Bischofsordination in der „Apostolischen Überlieferung“ Hippolyts von Rom und davon abhängigen Schriften (Verf. führt hier seine Untersuchung „Ansätze für die Entwicklung einer Weiheliturgie in apostolischer Zeit“, Archiv für Liturgiewissenschaft 16, 1974, 32–52, weiter, wobei er – gestützt auf die krit. Rekonstruktion des Textes der „Apostolischen Überlieferung“ v. B. Botte – vor allem diese Weiheliturgie analysiert; als konstitutiv erscheinen für den eigentlichen Weiheakt die Handauflegung aller Bischöfe mit dem Weihegebet). S. 52–58: R. Reutterer, Die Mailänder Hippolyt-Präfation und die Hippolyt-Legende (frühe Übernahme des römischen H.-Kultes in Mailand: in der H.-Legende Aufnahme des antiken H.-Mythos und die Verbindung Hippolyts mit dem hl. Laurentius). S. 59–75: J. Hennig, Alttestamentliche Personen in den liturgischen Büchern nach dem Konzil von Trient (mit Namen- und Stellenverzeichnis). S. 76–79: A. Vöobus, Die Entdeckung einzigartiger liturgischer Urkunden. Der Gedächtnistag des Severus von Antiochien in neuer Beleuchtung (Hinweis auf den hervorragenden Quellenwert neuentdeckter syrischer Handschriften, besonders über den Patriarchen Severus v. Antiochien, + 538). S. 80–144: L. Koch, Ein deutsches Brevier der Aufklärungszeit. Thaddäus Anton Dereser und sein Deutsches Brevier für Stiftsdamen, Klosterfrauen und jeden guten Christen. S. 145–160: H. Reifenberg, Das akustische Element in der Liturgie. Phänomenologischer Aufriß zu den Bauelementen und Strukturen des Wortgottesdienstes. S. 161–212: E. v. Severus, Stetigkeit im Aufbruch. Bibliographie Dr. phil. Dr. theol. h. c. Anton L. Mayer. – S. 221–446 Literaturbericht.

*München*

*Georg Schwaiger*

Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte, Bd. 69, hrsg. R. Stupperich, Bielefeld 1976. 228 S.

Aus dem Bande sind hervorzuheben eine Untersuchung der Entwicklung der Vikarien wie der Besonderheiten des von vier Geistlichen gebildeten Pastorenkollegiums im mittelalterlichen Kamen, die Abhandlung über die Integration von Gemeindezucht und Strafgerichtsbarkeit im Täuferreich zu Münster und seiner Nachwirkung, die Hinweise auf die Bedeutung der Visitationsberichte für die Osnabrücker Kirchengeschichte, die Erhebungen über die Reformationsbewegung an der mittleren Weser sowie die Beiträge über den Erweckungsprediger K. L. Kunsemüller (1804–1879), den um liturgische Erneuerung verdienten Superintendenten K. Beckhaus (1821–1890) und den dissidentischen Schulrat M. Nischalke (1882–1962), dessen Versetzung nach Dortmund der Anlaß des Schulkampfes in Westfalen in den Jahren 1926/27 war.

*Heimerzheim*

*H. Faulenbach*

Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst Band 20 (= Archiv des hist. Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg Bd. 91). Würzburg 1968. 584 S., 12 Tafeln, kart.

*Abhandlungen:*

M. Meißner, Valentin Engelhardt und seine Spitalstiftung in Geldersheim. – W. Küther, Die Mittelalterliche Grenze der Bistümer Mainz und Würzburg im Raume Vacha zwischen den Flüssen Fulda und Werra. – A. Herzig, Der Streit Bischof Rudolfs von Scherenberg mit dem deutschen Orden um die Herrschaft in Mergentheim. – A. Arnold, Tilmann Riemenschneiders Beweinung in Maidbronn kam aus der Ritterkapelle in Rimpard. – T. Wohnhaas – H. Fischer, Die Orgelbauer Schonat

in Franken und in den Niederlanden. – B. Sicken, Der Schweinfurter Kreistag 1744/45.

*Beiträge:*

H. Hahn, Gedanken zur Siedlungskontinuität unterfränkischer Orte aus historischer Zeit. – E. Stahlschmidt, Einzelfund eines Solidus des oströmischen Kaisers Zeno. – H. Dussler OSB, Ein Nuntiatur-Uditore sieht das unterfränkische Land im Jahre 1652. – W. M. Brod, Aus Alt-Würzburg. – W. M. Brod, Aus der Geschichte des Fischerstechens in Franken.

Die Abhandlungen (mit Ausnahme der letzten) bieten dem Kirchengeschichtler interessantes, lokalhistorisches Material.

**B a n d 21** (= Archiv des hist. Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg Bd. 92). Würzburg 1969. 670 S., 121 Abb., kart.

*Abhandlungen:*

W. Trost, Die gleichnamigen Uferorte beiderseits des Mains. – G. Zimmermann, Erbach und seine Stifter – Die fränkischen Zisternen und der Adel. – H. P. Trenchel, Die Erthal-Epitaphien in der Pfarrkirche zu Leuzendorf. – W. Dettelbacher, Das Tagebuch des Stift Hauger Kapitulars Johann Caspar Dionys Jenum, vom 14. 7. – 7. 9. 1976.

*Beiträge:*

H. Lahn, Die Gemarkung der neuen Reichsstadt Schweinfurt. – R. E. Lob, Die mittelalterliche Wüstung Bremersdorf im Aschach-Auraer-Wald bei Kissingen. – W. Saal, Die Entstehungszeit des Bildstockes von Hopferstadt. – W. M. Brod, Fischfang und Wasserjagd zu Anfang des 17. Jahrhunderts. – A. Nadler, Scherenschnittkunst der Kanzleischreiber an Siegelblättchen aus der Zeit von 1730–1850. – Hj. Daul, Die Würzburgischen Landgerichte im Jahre 1810. – W. M. Brod, Das Vesperbild aus Kloster Himmelpforten im Metropolitanmuseum New York. – Die Neuerwerbungen des Mainfränkischen Museums (II. Teil).

Dem kirchengeschichtlich interessierten Leser werden die Abhandlungen über Erbach und das Tagebuch des Hauger Kapitulars empfohlen.

**B a n d 22** (= Archiv des hist. Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg Bd. 93). Würzburg 1970. 326 S., kart.

*Inhalt:*

H. Winter, Der Rentenkauf in der freien Reichsstadt Schweinfurt. – W. Ruttor, Fränkische Judeneidsformeln. – W. M. Brod, Studiengang und Promotion des Ritters Sebastian von Rotenhan. – L. Rugel, Münnerstädter Stadträte und ihre Wappen unter der Orgelempore der Stadtpfarrkirche. – W. G. Marigold, Die königlichen Psalmen des Kurfürsten Johann Philipp von Schönborn. – R. und H. Voßmerbäumer, Darstellungen der 14 Nothelfer im zentralen Unterfranken. – Die Neuerwerbungen des Mainfränkischen Museums 1956–65 (III. Teil).

Dem hymnologisch interessierten Kirchengeschichtler sind die „die königlichen Psalmen des Kurfürsten Johann Philipp von Schönborn“ zu empfehlen.

**B a n d 23** (= Archiv des hist. Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg Bd. 94). Würzburg 1971. 326 S., kart.

*Abhandlungen:*

Chr. Peschke, Das Kultwagengrab von Acholshausen. – W. G. Marigold, „Sacerdos Magnus“. Eine unbekannt Leichenrede für Philipp von Schönborn. – H. P. Trenchel, Aus der Bozzetti-Sammlung des Mainfränkischen Museums. – R. u. H. Voßmerbäumer, Darstellungen der 14 Nothelfer im zentralen Unterfranken II. – Hj. Daul, Verwaltungs- und Gerichtsorganisation im Hochstift Würzburg am Ende des alten Reiches. – L. Meierott, Die Schlacht bei Würzburg, 1796, als Vorlage musikalischer Kompositionen. – A. Rüth, Die Orthopädie des 19. Jahrhunderts in Würzburg. – W. Kopp, Der 17. Ehrenbürger Würzburgs. – O. Meyer, Religion und Politik um die alte Mainbrücke.

Dem an Frömmigkeitsgeschichtlichen Erscheinungen interessierten Historiker werden die Leichenrede für Philipp von Schönborn und der Artikel über die alte Mainbrücke empfohlen.

Band 27 (= Archiv des hist. Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg Bd. 98). Würzburg 1975. 228 S., kart.

*Abhandlungen:*

K. Arnold, Die Stadt Kitzingen im Bauernkrieg. – E. Kraus, Hofhaltungen in Würzburg 1675–1719. – F. Arens, Das Würzburger Rationale an einem Mainzer Erzbischofsgrabmal. – W. M. Brod, Würzburg im Bauernkrieg. – W. G. Marigold, Unbekannte Aspekte des Schönbornschen Archivs Wiesentheid. – B. Rudin, Ein Würzburger Theaterprogramm des „Beneydeten Glücks“ von 1684. – J. Hotz, Notizen über die Bildhauerfamilie Moritz. – B. Schemmel, Eine Wendelinslegende der Mitte des 18. Jahrhunderts aus dem Steigerwaldvorland. – W. M. Brod, Eine Erinnerung an das Palais Thüngen, den alten Domherrenhof Weinsberg in Würzburg. – H. Fischer und Th. Wohnhaas, Nachweise zur Dokumentation untergegangener Orgelprospekte in Unterfranken. – R. Wagner, Die Marken der St. Vinzenzkonferenz zu Neumünster in Würzburg.

Empfohlen werden die beiden Abhandlungen über den Bauernkrieg und die Orgelprospekte.

Jedem der 5 Bände ist eine ausführliche Bibliographie beigelegt, die zu einer Fundgrube werden kann.

*Ansbach*

*K. Kreßes*

*Studia Theologica* 30, 1 (Oslo 1976).

S. 1–42: L. W. Bernard, Athenagoras: De Resurrectione. (Das Werk „De Resurrectione“, entstanden zwischen 180 und 200, wird zu Recht dem Apologeten Athenagoras, dem Verfasser der *Supplicatio* für die Christen zugeschrieben und stellt den frühesten innerkirchlichen Versuch der Herausarbeitung einer speziell christlichen Anthropologie unter Einbeziehung zeitgenössischer philosophischer und medizinischer Erkenntnis dar, die Versuche des Origenes und vor allem des Nemesios (um 400/450) vorwegnehmend.) – S. 43–51: R. P. Carroll, A Non-Cogent Argument in Jeremiah's Oracles against the Prophets. (Kritische Auseinandersetzung mit Jer. 23, 9–40 [Jeremias Anklage gegen die „Lügenpropheten“], insbesondere mit den Versen 18 und 22, in denen Jeremia ein objektives Kriterium zur Erkenntnis falschen Prophetentums zu benennen sucht.) – S. 53–73: O. Skarsaune, The Conversion of Justin Martyr. (Der Verfasser stellt die Frage nach der Art des Christentums, als der „wahren Philosophie“, zu der sich Justin bekehrt hat. Seine These, es habe sich um ein Christentum gehandelt, in dem apokalyptische Elemente vorherrschten, soll in anderem Zusammenhang eingehend erläutert und erhärtet werden.) – S. 75–87: M. Byskov, Simul Iustus et Peccator. (Interpretative Anmerkung zu Röm 7, 25b im Sinne der Auslegung Luthers, gegen W. G. Kümmel.)

*München*

*Georg Schwaiger*

*Wichmann-Jahrbuch für Kirchengeschichte im Bistum Berlin.* Herausgegeben im Auftrag des Diözesangeschichtsvereins Berlin von Bernhard Stasiewski. Jahrgang 24–29. 1970–1975. 127 Seiten.

Die fünf zusammengefaßten Jahreshefte des *Wichmann-Jahrbuches* sind einer überragenden Persönlichkeit der neuesten Berliner Diözesangeschichte gewidmet: Walter Adolf (1902–1975). Aus einer einfachen Arbeiterfamilie im Südosten Berlins stammend, geprägt durch hervorragende Seelsorger (Maximilian Kaller, später Bischof von Ermland und Pfarrer Karl Pelz), wurde der junge und begabte Kaplan vom späteren Generalvikar Georg Puchowski entdeckt und 1930 zum Sekretär der Kath. Aktion, 1934 außerdem zum Herausgeber des „Katholischen Kirchenblattes für das Bistum Berlin“ ernannt. Sein Amt wurde bald eine Schaltstelle der ganzen deutschen katholischen Kirche, denn sein Oberhirte, Konrad Graf von Preysing (1880–1950), seit 1935 Bischof von Berlin, war der Pressereferent der Deutschen Bischofskonferenz und er stützte sich hauptsächlich auf die Mitarbeit Adolfs. Dieser bekam ferner noch das Amt des Vorsitzenden der „Fachschaft der kath. Presse“ und als solcher hatte er die offiziellen Verhandlungen für die gesamte deutsche

kath. Presse mit dem Propagandaministerium zu führen. Diese seine Rolle erklärt, warum Walter Adolf in den 1930er Jahren als eine der bestinformierten kirchlichen Persönlichkeiten galt und weshalb er in diesen entscheidenden Jahren zwischen Kardinal Bertram, dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz und seinem eigenen Diözesanoberhirten, von Preysing, als Geheimkurier fungierte.

Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches und dem Ende des II. Weltkrieges gründete Adolf das katholische Verlagswesen in Berlin neu („Petrus-Blatt“, „Morus-Verlag“) und wirkte von 1961 bis 1969 als Generalvikar segensreich. Früh erkannte er die Gefahr der Diffamierung der Geschichte der katholischen Kirche während des Nationalsozialismus und versuchte in kleineren Schriften den kath. Widerstand im Dritten Reich aufzuzeichnen (z. B. „Ziel und Taktik der Kirchenpolitik Hitlers insbesondere gegenüber der katholischen Kirche“, in: Wichmann-Jahrbuch, 11–12 (1957–58, S. 131–142), aber auch die Erinnerung an die traurige Vergangenheit wachzuhalten (vgl. die Errichtung der Kirche „Regina Martyrum“ in Berlin). Dabei half ihm sehr der glückliche Umstand, daß er seit Jahrzehnten seine Erlebnisse und Begegnungen schriftlich zu fixieren pflegte. So überdauerten den Krieg mehr als 500 maschinenschriftliche Aufzeichnungen. Auch nachher war Adolf unermüdlich, selbst der Tod traf ihn mitten in einer großangelegten Arbeit über den Nationalsozialismus.

Der vorliegende Band bringt neben zwei persönlichen Erinnerungen seiner engen Freunde und Mitarbeiter (Heinrich Krone, S. 7–9; Erich Klausener, S. 10–18) acht Manuskripte aus dem schriftlichen Nachlaß. Vier sind der Persönlichkeit Adolfs, drei dem Nationalsozialismus und eines der Not der Kirche nach 1945 gewidmet. Alle sind kleinere Gelegenheitsschriften, doch sollen an dieser Stelle zwei hervor gehoben werden: seine Erinnerungen zwischen 1922 und 1933 und sein Charakterbild über Kardinal Bertram und Bischof Preysing. Während der erste Teil der Erinnerungen, geschrieben in dritter Person, die Jugendjahre im Breslauer Priesterseminar beschreibt und so wahrscheinlich nur bei Lokalhistorikern Interesse findet, dürfte der zweite Teil, der sich mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten befaßt, das heute schon sehr gut bekannte historische Bild aus der Perspektive der katholischen Kirche wertvoll ergänzen. Beachtung verdient ebenfalls die meisterhafte Schilderung der Bischöfe Bertram und von Preysing, die Adolf im Januar 1949 zu Papier gebracht hatte.

Bonn

Gabriel Adriányi